

Abstract

Dienen Gesetzgebungen und Normierungen innerhalb Architektur und Hochbau, die argumentativ in den Dienst der Gesundheit, des Wohlergehens und der Sicherheit der Bewohner_innen gestellt werden auch einer fortwährenden Wachstumsökonomie? Demnach wäre in dem Sinn eine doppelte Einspannung der Nutzer_innen in den Produktionsapparat evident, als ein gesunder und vitaler Mensch nicht nur als volkswirtschaftliche Produktivkraft (Humankapital) dient, sondern auch einer sich ständig erweiternden Bedürfnisstruktur unterliegt, die schließlich ebenfalls als ökonomischer Multiplikator dient. Mittels diskursanalytischer Betrachtung nach Michel Foucault sollen die Felder des baulichen Wärme- und Schallschutzes ab der »klassischen Architekturmoderne« nach biopolitischen Dispositiven – verstanden als Vorentscheidungen, die Handlungs- sowie Denkweisen gewissermaßen vorstrukturieren und somit »diskursive Wahrheiten« zur Etablierung gesunder und sicherer Wohnverhältnisse produzieren – hin untersucht und deren Effekte auf die daran gekoppelten Normen und Gesetze offengelegt werden. Parallel dazu soll es mittels einer retrospektiven Gegenüberstellung von Baudetails, die immer das selbe »konstruktive Problem« behandeln, gelingen, diese sprachliche Ebene in der gebauten Wirklichkeit und somit alltäglichen architektonischen Praxis sichtbar zu machen. Schlussendlich soll der ökonomische Mehrwert dieser sich ständig verändernden Prozesse der Normalisierung/Normierung quantifiziert und in einen gesamtwirtschaftlichen Kontext gestellt werden.